

# Fraumünster Nachrichten

Bulletin Nr. 3 31. Oktober 2012

## Liebe Predigtgemeinde, liebe Freunde des Fraumünsters

«Ob piano oder forte, Töne sagen mehr als Worte», das ist passabel gereimt, aber es stimmt – nach unserer Auffassung im Fraumünster – einfach nicht! Kein Übertrumpfen und kein Gegen-einander, sondern ein Miteinander prägt die christliche Tradition geistlicher Musik: Gemeinde-gesang antwortet auf Gottes Wort, Orgelmusik öffnet neue innere Räume für das gepredigte Wort, das Wort ist angewiesen auf die tiefgründende Sprache der Musik.

Deshalb spielt Musik im Fraumünster eine so bedeutende Rolle, und deshalb sind wir glücklich, dass unser Organist *Jörg Ulrich Busch* neben seinem Orgel- und seinem Chorleitungs-pensum ein intensives Weiterbildungsstudium auf sich genommen hat und sich bald «Kantor» nennen darf.

Am Sonntag, 9. Dezember 2012 um 17.00 Uhr wird er anlässlich der **Bach-Vesper zum 2. Advent** in unserem Münster sein Diplomkonzert dirigieren: feierlicher Höhepunkt und Abschluss seines 3½-jährigen Studiums mit Schwerpunkt Chorleitung und Kantorat an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Markus Utz, eine intensive Zeit mit Unterricht in Dirigieren, Stimmbildung, Orchesterleitung, Fragen zu Kinder- und Jugendchorleitung, spezifischer Gehörbildung, Partiturspiel. Die Behandlung von theoretischen und praktischen Fragen der Arbeit als Kantor an einer Gemeinde wurden regelmässig erörtert. Bald werden wir einen pro-fund und vielseitig weitergebildeten

J. S. Bach



Musikdirektor haben, der für das musikalische Leben unserer Gemeinde und zudem das konzertante Programm geistlicher Musik im Fraumünster verantwortlich ist.

Hier Jörg Ulrich Buschs Gedanken zum Abschlusskonzert:

*Das Diplomkonzert schlägt einen programmatischen Bogen von Johann Sebastian Bach über Wolfgang Amadeus Mozart zu Charles Ives – welcher mit «The Unanswered Question» das Leitmotiv formuliert: «Die ewige Frage der Existenz» (Ives). In ihr kann man das verbindende Motiv in der Musik Bachs, Mozarts und Ives' sehen. Alle waren sie auf der Suche nach der reinen Form, nach Struktur und Ordnung, welche das «Absolute» hörbar macht. Sie haben ihre Zeit durch eine musikalische Radikalität und Perfektion geprägt, welche bis heute unsere Hörgewohnheiten bestimmen.*

*Eröffnet wird das Konzert mit Bachs Motette «Lobet den Herrn, alle Heiden» BWV 230, Ausdruck eines strahlenden musikalischen Lobens, welche die Brücke zu Mozart schlägt: Die Begegnung mit Bach machte einen tiefen Eindruck auf Mozart und war von grossem Einfluss besonders auf dessen «Grosse Messe» in c-Moll. Als Mozart 1789 in Leipzig eine Motette Bachs hörte, soll er ausgerufen haben: «Das ist doch einmal etwas, woraus sich was lernen lässt!»... Die Messe in c-Moll, 1782/83 in Wien entstanden, gehört – obwohl unvollständig – zu Mozarts grössten, komplexesten Messvertonungen. Als sogenannte Kantatenmesse mit einem grossen Solisten- und Orchesterapparat, deutet sie die Textteile der Messe in musikalisch vielfältiger Weise aus – eine persönliche Auseinandersetzung des Komponisten mit Gott. Am Schluss «Die unbeantwortete Frage» von Ives, ein Werk aus dem Jahr 1908. Es ist ein Beispiel seiner Experimentierfreude, für eine un-*

*gewöhnliche Besetzung geschrieben: Trompete, vier Flöten und Orchester. Die drei Instrumentengruppen werden räumlich getrennt aufgestellt. Sieben Mal erklingt ein kurzes Motiv der Trompete, welches Ives als «die ewige Frage der Existenz» beschreibt.*

Herzlich laden Kirchenpflege und Pfarramt Sie zum Diplomkonzert unseres Organisten am 2. Adventssonntag, 9. Dezember, 17.00 Uhr ins Fraumünster ein – wir würden uns freuen, wenn viele von Ihnen dabei sind (Programm auf der zweitletzten Seite).

Pfarrer Niklaus Peter



## Glocken sind kunstvolle Musikinstrumente –

von Fabian Thürlimann – leidenschaftlicher Glockenexperte und Mitglied unseres Sigristentams

Seit Jahrhunderten erklingen die Glocken festlich über unser Land. Unsere Städte und Dörfer wären ärmer, wenn es die Glocken nicht geben würde, wir wären aber erschreckend arm, wenn wir überhaupt Gottes einladenden Ruf nicht mehr hören könnten und auch dazu bereit wären, auf Glocken verzichten zu wollen. Diese Worte des Erfurter Bischofs Joachim Wanke können uns nachdenklich machen.

Leider gibt es heute viele Stimmen, die in den Glocken nicht das edle Musikinstrument und Verkünder der Frohbotschaft sehen und hören, sondern eher Ruhestörer und Lärmbelästigung. Wenn die Glocken einmal läuten, dann läutet es für jene nicht, sondern es werden Kirchensteuern in die Luft gebimmelt. Oft beklagen sich gerade jene Anwohner, welche just eine Wohnung in der Nachbarschaft der Kirche beziehen, ganz mit dem Wissen, dass neben ihrem Zuhause auch eine Kirche mit Glocken auf dem Turm steht.

### Wie die Glocke zu uns kam

ist eine lange und wechselvolle Geschichte. Die asiatischen Gebiete Indien, Burma, Java, Japan, Malaysia und China sind Gegenden, wo schon im 12. Jahrhundert vor Christus Glocken mit rechteckigem Grundriss, flachen Seiten und Klöppel benutzt wurden. Diese Glocken wurden aus dünnem Blech geschmiedet und klangen überhaupt nicht nach Glocke. Im 8. Jahrhundert v. Chr. begegnen wir den Glocken im armenischen Hochland, von wo sie sich rasch über den Orient bis nach Ägypten verbreitet haben. Dort erscheinen sie, durch zahlreiche Funde belegt, in diversen Formen, Grössen und Materialeigenschaften. Vom Orient gelangte die Glocke nach Griechenland und schliesslich weiter nach Rom. Die besondere Funktion in den Kulturen des Altertums liegt in ihrer apotropäischen, also Unheil abwehrenden Wirkung. Im klassischen Altertum brach Erz jeden Zauber; sein Klang galt als Götterstimme.

Das frühe Christentum lehnte Glocken anfangs wegen der Verbindung mit heidnischen, apotropäischen Vorstellungen ab. Gemeinsam mit anderen Instrumenten wurden sie dann bei ägyptischen Mönchen kultisches Rufinstrument.

Im 6. Jahrhundert n. Chr. begann dann die Ausbreitung durch das christliche Abendland. Von Russland über Nordeuropa gelangte die Giesskunst nach Schottland. Iro-schottische Missionare verbreiteten sie weiter über Frankreich in alle europäischen Länder. An der Glockenweihe, die sich seit dem 8. Jahrhundert nach Christus auf fränkisch-spanischem Boden nachweisen lässt, wurde nun die Aufnahme der Glocke in den liturgischen Gebrauch deutlich. Am Anfang war die Glockengiesskunst ausschliesslich in Klöstern beheimatet, berühmt dafür waren zum Beispiel die Insel Reichenau oder das Kloster St. Gallen.

Bereits 1497 gelang dem Niederländischen Giesser Ghert Van Wou mit der in einschlägigen Kreisen berühmten Gloriosa im Erfurter Dom ein Höhepunkt der Glockengiesskunst.



Gloriosa im Dom zu Erfurt

Bis es jedoch so weit war, legte die Glocke einen langen Weg der Entwicklung zurück. Die allerersten Glocken wurden noch nicht gegossen und waren nicht rund, sondern, wie schon erwähnt, aus Eisenblech geschmiedet und hatten einen rechteckigen Grundriss. Sie waren den heutigen genieteten Kuhglocken nicht unähnlich. Die Gallusglocke aus dem 8./9. Jahrhundert in der Kathedrale St. Gallen ist ein Relikt jener Zeit; irische Mönche brachten Glocken im 7./8. Jahrhundert an den Bodensee.

In jener Zeit kamen aber schon bald aus Bronze gegossene Glocken auf. Ihr Aussehen gleicht einem Bienenkorb, weshalb man sie Bienenkorbglocke nennt. Sie klingen zwar sehr herb, aber bereits resonanzreicher, der Klang ist aber noch weit vom heutigen entfernt. Da eine Datierung schwierig ist, werden die noch existierenden Bienenkorbglocken in die Zeit des 9. bis ins 12. Jahrhundert geschätzt.



Gallusglocke im Dom St. Gallen



Bienenkorbglocke. Lullusglocke, Bad Hersfeld



Herrgottsglocke, 1756; ref. Kirche Herisau

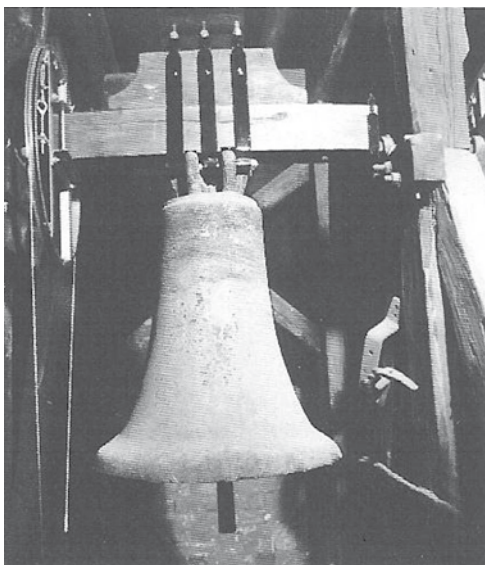
Im 12. Jahrhundert läuft die Bienenkorbglocke langsam aus und parallel dazu tauchen so genannte Zuckerhutglocken auf. Auch dieser Name leitet sich von ihrem Aussehen ab, durch ihre hohe, sich nach oben verjüngende Form sind sie Zuckerhüten sehr ähnlich. Auch aus dieser Zeit kann man solche Glocken noch hören, so zum Beispiel in der Kapelle St. Andreas in Cham oder im Konstanzer Münster. Ihr Klang erinnert uns schon sehr stark an die heutigen Glocken.

Aus der Zuckerhutform entwickelt sich die Rippe (Wandprofil der Glocke) über die Übergangsform bis zum 14. Jahrhundert rasch zur so genannten gotischen, heute noch verwendeten Rippe weiter. Aber auch in den folgenden Jahrhunderten erfährt die gotische Rippe einige Modifikationen. Mit der Zeit änderten sich auch

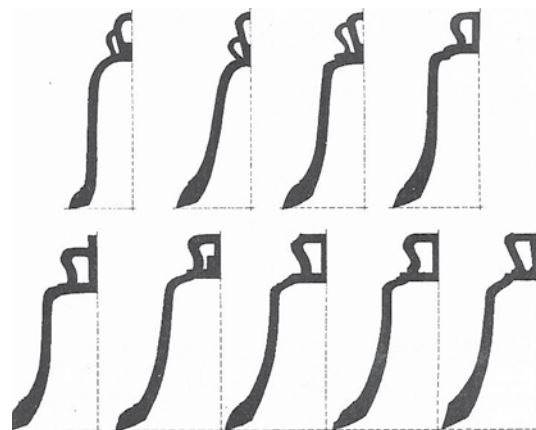
den prachtvollen Kirchen jener Zeit. Trotz des sehr üppigen und hervorragenden Zierats kann aber die Herrgottsglocke in Herisau auch den höchsten musikalischen Anforderungen genügen.

Auch wenn einige Giessereien heute verschiedene Rippen konstruieren können, so kommt in der Regel die gotische Rippe zur Verwendung. So ist auch die neue Glocke des Fraumünsters in diesem Profil gegossen und weist nicht dieselben Innenharmonien auf wie ihre vier Schwestern von 1874.

Die folgenden Glockenschnitte zeigen den Entwicklungsverlauf der Glockenrippe vom 12. Jahrhundert bis in die Gegenwart auf.



Zuckerhutglocke



der Geschmack und damit auch die Idealvorstellung des Glockenklanges. Zur Zeit des Barocks entstanden oft eher dünnwandigere Glocken mit veränderten Innenharmonien dafür oft üppigem Dekor. So stammt auch die tontiefste Schweizer Glocke aus der Zeit des Barock: gegossen von Peter Ludwig Kaiser aus Zug 1767 für die Kathedrale St. Gallen.

Nicht selten ist der Klang von Barockglocken leicht blechern und matt, ganz im Gegensatz zur Musik und

### Glockenzier und Inschrift

Ein nicht unwesentliches Element einer Glocke nebst dem Klang ist ihre äussere Gestaltung. Während man an hochmittelalterlichen Glocken kaum Verzierungen und Inschriften findet, zeigen aber Zuckerhutglocken bereits erste Elemente, meist einfache Stege oder Ritzungen. Seit der Romanik treten nun auch Inschriften auf und werden schliesslich zur Regel. Sehr sorgfältige Ornamentik und immer häufiger auch Figuren (meist Heilige) sind auf Glocken der

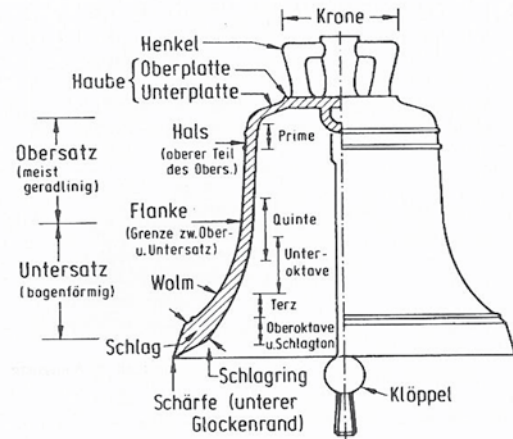
Gotik zu sehen. Wie bereits erwähnt, erreichte der Zierat des Barock oft überladene Opulenz. Ebenso zieren seit dem 14. Jahrhundert oft Ornamente und Pflanzenfriese, im folgenden Jahrhundert sogar Münzen und Siegel der jeweiligen Stadt die Glocken. Während die Zier im Barock fast ihren Höhepunkt fand, erlebte die Glockenzier ihren Tiefpunkt Mitte des 20. Jahrhunderts.

Vom 13. bis 15. Jahrhundert bestanden die Inschriften – meist am Glockenhals – aus Grossbuchstaben, doch bereits im 16. Jahrhundert wurde die klassische Kapitalis zur Norm. Sehr beliebte Inschriften im 13. bis 15. Jahrhundert waren einerseits die Namen der vier Evangelisten, andererseits auch der Spruch «AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM» (Gegrüsst seist du Maria voller Gnade der Herr ist mir dir) oder «O REX GLORIAE VENI CUM PACIS» (Oh König der Ehre, komm und bring Frieden).

### Eine Glocke hat viele Töne

Wer glaubt, dass man einer Glocke nur einen Ton entlocken kann, liegt falsch. Eine Glocke birgt eine Fülle von Tönen, die den Klang beeinflussen und auch färben.

Keine Glocke ist identisch mit einer andern, genauso wenig, wie wir Menschen es sind. Jede Glocke hat ihren eigenen Charakter, auch wenn sie den exakt gleichen Ton und die gleichen Innenharmonien haben. Das macht die Glocke zu einem so spannenden Instrument. Jeder kann darin seine eigenen Melodien und Schwingungen des Lebens und seiner Stimmungen hören.



Schema einer Glocke mit den wichtigsten Teiltönen

## Jahresausflug des Fraumünstervereins zum Tierpark Goldau – 8. Juli 2012



Eigentlich fing er an mit der Predigt «So ein Esel», der unser Fraumünsterpfarrer, Niklaus Peter, die Geschichte von Bileam und seiner Eselin (Num 22, 28-34) zugrunde legte. In dieser Erzählung sieht ein Tier – hier der Esel – etwas, was der Mensch nicht wahrnehmen kann. Die Predigt endete mit den Worten: «... wir sollten diese Geschichte studieren, an der wir nicht nur über Segen und Fluchen, sondern auch über das Wahrnehmen, und über das Verhältnis von Mensch und Tier, und ... letztlich auch über Wege des Fluchs und des Segens etwas lernen können». So wurde der Gottesdienst mit unserem Ausflug nahtlos ergänzt durch persönliche Erkenntnisse über das oft unterschiedliche Wahrnehmen und entsprechende Verhalten von Mensch und Tier.

Nach dem Ausgangsspiel machten sich also 63 Neugierige mitsamt Pfarrer und Organist sofort auf die Reise nach dem Tierpark Goldau. Dank gut organisierten Einweisposten fand jedermann problemlos den komfortablen Doppelstock-Bus, der uns aus der Grossstadt in die Welt des Bergsturzgebietes von Goldau – inzwischen ein stilles, romantisches Gelände mit üppiger Vegetation und seiner animalischen Bevölkerung – zu führen hatte. Vorerst aber war uns ein Apéro und Mittagessen im Gasthaus Michaelskreuz auf dem Rooterberg versprochen. Nach bequemem, ruhigem Dahingleiten über die Autobahn zwängte sich unser Bus auf ein Strässchen mit haarsträubenden Haarnadelkurven. Vor jeder Kurve ein vernehmbares Decrescendo

der Gespräche und nach der erfolgreichen Durchfahrt ein Aufatmen der Fahrgäste und bei mir ein Abklingen des Herzklopfens. Hätte ich doch schon vorher gewusst, dass unser Gefährt über eine gesteuerte Hinterachse verfügte und deshalb extrem wendig war. Aber der Chauffeur hat seinen Applaus wirklich verdient.

Nach der kulinarischen Mittagspause mit vielen anregenden Gesprächen ging's auf der andern Seite des Rooterbergs nunmehr lockerer hinunter Richtung Goldau. (War's der Wein oder das gewonnene Vertrauen in den Chauffeur und seinen Räder-Esel?)

Im Tierpark wurden wir von 4 Führern erwartet, die uns in überschaubaren Gruppen auf verschiedenen Wegen zu ausgewählten Tiergehegen führten. Unterwegs wurden wir von freilaufenden Mufflons und Sikahirschen bemerkt, beäugt, gemustert, begutachtet, eingeschätzt... Die Predigt dämmert wieder auf.... Ja, wer beäugt wen? Ich bin hier eigentlich nur Gast und darf hier zum Beispiel für eine Viertelstunde bei dir, Schnee-Eulennännchen, verweilen. Der Wärter hat dir soeben einige tote Mäuschen ins Gehege geschüttet. Nun flatterst du auf den Baumstrunk neben dem Nest mit deiner Eulenfrau und den vier Küken, das Futter in einigen Metern Entfernung und uns Menschen scharf im Auge. Wir stören dich nicht, tu nur, was du musst! Der Vogel hüpfte auf und startete Richtung Futter. Mit lautlosem Flug, wie sich's für

eine Eule ziemt, holt er die erste Maus und... bringt sie .... der Mama! die schon weiss, welches Junge zuerst was kriegen muss. Der Vorgang wiederholt sich nun bis die Jungen satt sind. Jetzt und erst jetzt, genehmigen sich die Alten eine oder zwei Mäuse.

Ich bin nicht einfach erstaunt und überrascht über dieses Verhalten, sondern berührt. Ganz still wende ich mich ab und gehe weiter.

Wir haben auch noch die Bartgeier gesehen oder den Fischotter, der lieber schlief, statt uns mit einigen Schwimmkünsten zu begrüßen und wir haben noch ... gesehen. Aber dieses Erlebnis bei der Eulenfamilie bleibt. Beeindruckt hat mich auch unser junger Führer, der uns mit spürbarem Engagement für «seine» Tiere hier, grosses Wissen vermittelte und mit vielem Anschauungsmaterial aus seinem unerschöpflichen Rucksack ergänzte.

Zur Abfahrtszeit waren alle Gruppen, jedes mit reichen Erlebnissen beglückt, im Bus zur Heimreise bereit. Wie immer wurde die Rückfahrt der Fraumünstergemeinschaft zu einem beschaulichen, schönen Abschluss des Ausflugs.

Herzlichen Dank an den Vorstand des Fraumünstervereins, insbesondere an seinen Präsidenten, Ruedi Kurth, für die Organisation und Durchführung dieses schönen, nachhaltigen Ausflugs.

Beat P. Heuer

## Gemeindewoche in Wildhaus (2.- 8. September 2012)



in Werdenberg



beim Geburtshaus von Ulrich Zwingli



Hoch über dem Walensee in der Nähe des Bergblumenweges

Wer noch nie eine Gemeindewoche der Kirchgemeinde Fraumünster erlebt hat, kann sich nicht vorstellen, was für eine Fülle von unvergesslichen Eindrücken ihn dort erwartet. Beeindruckend ist die Vielfalt der Möglichkeiten für Gespräche, für das Austauschen von Gedanken und Erfahrungen, das Knüpfen neuer Bekanntschaften, das gemeinsame Erleben von Naturschönheiten – dieses Mal im herrlichen Toggenburg. Es war eine Woche, die für den Geist, die Seele und den Körper eines jeden vieles geboten hat.

Nur schon die Begegnungen mit interessierten und aufgeschlossenen Teilnehmern sind eine Bereicherung sondergleichen. Sie alle haben ja ähnliche Wünsche bezüglich des Nährbodens in ihrem Leben und Glauben. Wer aber den «Bodenhalt» sucht oder ihm noch nicht traut, findet offene Mitmenschen, vielleicht in ähnlicher Lage, und entdeckt neue Wege und Antworten auf seine Fragen in anregenden Gesprächen.

Diese privaten Gespräche entwickelten sich meistens aus dem Wochenthema «auf den Spuren Zwinglis»,

mit welchem wir uns in den Morgenstunden auf der Basis einer interessanten Schrift über Zwingli von Frau Pfarrerin Christine Stark befassten. Das Leben und Wirken des Reformators stand dieses Jahr im Mittelpunkt unserer Ferienwoche. Dies war denn auch der Grund, die Gemeindefeier in Wildhaus durchzuführen, wo sich sein Geburtshaus befindet. Dass wir dem Geburtshaus von Zwingli einen Besuch abstatteten, war nicht nur interessant, sondern beinahe schon Pflicht. Eine erfrischende Abwechslung in unsere morgendlichen Diskussionen brachte das gemeinsame Singen mit Vreni Peter, die uns am Klavier begleitete.

Die Erzählungen über Zwingli und sein Leben von Frau Stark waren überaus lebendig und anregend, gaben viele Denkanstösse und verhalfen zu neuen Informationen und Erkenntnissen den Menschen Zwingli und sein Lebenswerk betreffend. Auch die Verbindung zu Martin Luther wurde durch einen Film sehr anschaulich dokumentiert. Dadurch erfassten wir die parallelen als auch die unterschiedlichen Auffassungen der beiden Reformatoren. Dieses neue Wissen hat uns neue Ideen auch für unser Leben verliehen. Es hat uns aber auch aufgezeigt, wo wir heute noch grosse Schwächen in unserer Gesellschaft aufweisen.

Höchst abwechslungsreich waren auch die Nachmittage gestaltet. Je nach Wetter fanden Ausflüge und Wanderungen statt. Wie immer waren diese raffiniert vorbereitet, so dass alle Teilnehmer nach ihren Wünschen auf ihre Rechnung kamen. Ein verlockendes

gemeinsames Ziel oder ein Treffpunkt wurde gewählt, und darum herum rankten sich verschiedene Möglichkeiten wie eine Wanderung, ein Spaziergang oder einfach auf einer Terrasse «käftele».

Aus dem grossen Angebot konnte je nach Interesse und dem eigenen physischen Zustand frei ausgewählt werden. So haben wir die Wasserfälle der jungen Thur nahe ihrer Quelle besucht, dem alten Städtchen Werdenberg die Referenz erwiesen, die Möglichkeit genutzt, um auf dem über 2200 Meter hohen Berg der Churfürsten, dem Chäserrugg, bei der Wanderung auf dem Bergblumenweg Rosenboden eine grossartige Aussicht auf den Walensee und die Alpen zu geniessen oder auf Gamplüt einen höchst interessanten, naturnahen Spaziergang unter die Füsse zu nehmen. Ferner besuchten wir die Schwendiseen, von denen wir uns auf einen gemütlichen Heimweg nach Wildhaus machten.

Zum Abschluss unserer Woche feierten wir in der reformierten Kirche zu Wildhaus mit Frau Christine Stark ein gemeinsames Abendmahl, das durch ein ruhiges Flötenspiel von Vreni Peter umrahmt wurde.

Allen Teilnehmenden gebührt ein liebes Dankeschön, denn sie haben einen grossen Beitrag ans gute Gelingen dieser Woche beigetragen. Ein ganz grosser Dank geht aber an die vier Betreuer, Elsbeth und Werner Bösch, Vreni Peter und Christine Stark, die immer und zu jeder Zeit für uns da waren.

Dorette Fotsch,  
Ueli und Elisabeth Lattmann

## Danke Christine Stark

«So wie Boas die fremde Ährenleserin am Feldrand sah und ernstnahm, sollen auch wir in unserem Wohlergehen über den Tellerrand hinausblicken, auch und gerade wenn der Teller randvoll ist – zum Wohle aller!»

Mit diesen Worten hat Christine Stark die Bettagspredigt abgeschlossen, ihre letzte als Vertreterin von Pfarrer Niklaus Peter, der im Mai 2012 sein Sabbatical antrat und im Oktober wieder offiziell auf die Kanzel des Fraumünsters zurückkehrt. Dass sie den Fraumünsterpfarrer während seiner Abwesenheit vertreten durfte, hatte sie als Geschenk empfunden. Mit Pfarrerin Christine Stark feierten wir viele schöne Gottesdienste und führten anregende Gespräche. An den Kirchenkaffees hatten wir Gelegenheit, uns mit Christine Stark auszutauschen, wo wir auch ihren Gatten und die drei kleinen Kinder, die ihre Mutter abholen durften, kennenlernten. Sie hatte sich auf dieses halbe Jahr gefreut, und wir hoffen, dass sie mit

guten Erinnerungen ihre neue Aufgabe in der Kirche Meilen antreten wird.

Wir danken Christine Stark für ihr grosses Engagement für die Fraumünstergemeinde. An der letzten Vorstandssitzung des Fraumünstervereins wurde ihr zum Abschied ein Blumenstraus überreicht.

Rudolf Kurth



## ☞ 100-Jahr-Jubiläum ☞

Am 20. Oktober 2012 jährte sich zum einhundertsten Mal der Abschluss der grossen Restaurierung 1911 / 1912 und die Wiedereröffnung des Fraumünsters mit einem feierlichen Gottesdienst. Das Fraumünster hatte dazumal eine umfangreiche Restaurierung mit tiefgreifenden Veränderungen erfahren.

Dieses Stück Fraumünster-Geschichte soll nicht in Vergessenheit geraten, und darum hat Esther Nievergelt-Albrecht, Archivarin des Fraumünsters, in akribischer Recherchierarbeit eine Denkschrift mit dem Titel «Das Fraumünster am Ende des 19. Jahrhunderts und zur Zeit der grossen Restaurierung 1911 / 1912» verfasst. Auf 72 Seiten beschreibt sie interessante Details – mit Bildern hinterlegt – über den damaligen Zustand der Kirche, die ständige

Raumnot, und wie die damalige Kirchenpflege mit bescheidenen finanziellen Mitteln die dringend notwendige Restauration in Angriff nehmen musste. Der Vorstand des Fraumünster-Vereins hatte beschlossen, die Herausgabe dieser Jubiläumsschrift zu übernehmen.

Interessentinnen und Interessenten können per Mail ([elsbeth.boesch@zh.ref.ch](mailto:elsbeth.boesch@zh.ref.ch)) oder schriftlich – an den Kirchengängen liegen jeweils entsprechende Talons auf – beim Sekretariat, Elsbeth Bösch, Gemeindedienst, Kämbelgasse 2, 8001 Zürich, das Büchlein anfordern. Preis CHF 10.-, exkl. Versandkosten. Es ist aber auch am Kiosk/Chagallverkauf im Fraumünster erhältlich.

Wir danken Esther Nievergelt herzlich für die grosse Arbeit und ihr Engagement für die Aufarbeitung auch dieser zeitlich bedeutenden Epoche des Fraumünsters.

Rudolf Kurth

### Fraumünsterchor

Zur Verstärkung unserer Tenor- und Bassregister suchen wir zusätzliche Männerstimmen. Möchten Sie selbst einmal mitsingen? Oder kennen Sie in Ihrem Bekanntenkreis jemanden mit einer guten Stimme? Wir treffen uns jeweils am Dienstag von 19.30 bis 21.15 Uhr zur Probe.

Nach unserem Konzert vom 3./4. Nov. beginnen wir am Dienstag, dem 13. Nov. mit den Proben zu unserem neuen Programm: Franz von Suppè, Requiem. Nähere Informationen finden Sie unter: [www.fraumuensterchor.ch](http://www.fraumuensterchor.ch)

### Dank des Quästors

Sehr geehrte Mitglieder des Fraumünstervereins und verehrte Gönner

Es ist mir ein grosses Anliegen Ihnen für die Bezahlung des Jahresbeitrages und für Ihre grosszügigen Aufrundungen herzlich zu danken. Bis Mitte Oktober sind die Zahlungen von etwas mehr als der Hälfte aller Vereinsmitglieder eingegangen. Für den Fall, dass gelegentlich ein Einzahlungsschein untergegangen ist, legen wir diesen Nachrichten nochmals Einzahlungsscheine bei. Ich freue mich über jede weitere Zahlung in den kommenden Wochen.

### Bach-Vesper zum 2. Advent

Sonntag, 9. Dezember 2012, 17:00 Uhr  
Fraumünster Zürich  
(Diplomkonzert)

Einführung  
im  
Leitartikel

#### «Die ewige Frage...»

Johann Sebastian Bach  
Lobet den Herrn, alle Heiden

Wolfgang Amadeus Mozart  
Grosse Messe in c-Moll

Charles Ives  
The Unanswered Question

Maria C. Schmid Sopran I  
Sophie Klussmann Sopran II  
Michael Feyfar Tenor  
René Perler Bass

Vokalensemble Belcanto Bern  
Orchester «Le buisson prospérant»

Jörg Ulrich Busch Leitung

Eintritt:  
30.- / 25.- (Schüler, Studierende)  
Nur Abendkasse (ab 16:15)

**Vorankündigung:** Gemeindeferienwoche Grossmünster und Fraumünster vom 16. bis 21. Juni 2013 im schönen Schwarzwald im Sporthotel Sonnhalde, 79853 Lenzkirch-Saig, Deutschland, mit Pfarrer Christoph Sigris, Verena Helg und Elsbeth Bösch. Auskunft bei Elsbeth Bösch 044 221 20 63 oder mail an: [<elsbeth.boesch@zh.ref.ch>](mailto:elsbeth.boesch@zh.ref.ch)

## FRAUMÜNSTER-AGENDA November 2012– März 2013

### SONNTAGSGOTTESDIENSTE 10.00 UHR

4. Nov. **Reformationssonntag** Pfr. Niklaus Peter, *Abendmahl*
11. Nov. Pfr. Niklaus Peter, *Kirchenkaffee*
18. Nov. Dr. Peter Schwagmeier
25. Nov. **Ewigkeitssonntag** Pfr. Niklaus Peter, *Mitwirkung Gabriel Wernly, Violincello*
2. Dez. **1. Advent** Pfr. Christoph Hürlimann  
*Kirchenkaffee und Adventsverkauf zugunsten  
Gemeinschaft Arche*  
*Einstimmen 9.15 - 9.40 (siehe unten)*
9. Dez. **2. Advent** Pfr. Niklaus Peter und Prof. Klaus Bartels, *Mitwirkung Daniel Kagerer, Violine*  
*Einstimmen 9.15 - 9.40 (siehe unten)*
16. Dez. **3. Advent** Pfr. Niklaus Peter, *Mitwirkung Frauenchor Vepate, Basel (Silvesterlauf)*  
*Einstimmen 9.15 - 9.40 im Pfarrhaus*
23. Dez. **4. Advent** Pfr. Niklaus Peter, *Mitwirkung Vreni Peter, Flöte*  
*Einstimmen 9.15 - 9.40 (siehe unten)*
25. Dez. **Weihnachten** Pfr. Niklaus Peter, *Abendmahl, Mitwirkung Fraumünsterchor, Leitung Jörg Ulrich Busch, Orgel J.U. Busch und Alex Hug*
26. Dez. **Stephanstag** Pfr. Christoph Sigrist, *Orgel A. Hug*
30. Dez. Pfrn. Denise Schlatter-Hosig, *Orgel A. Hug*
31. Dez. **20.00 Uhr Ökumenische Silvesterfeier**  
Pfr. Niklaus Peter, Pfr. René Berchtold und Pfr. Lars Simpson, *Mitwirkung Bläserensemble*
1. Jan. Pfr. Ulrich Knellwolf, *Orgel Alex Hug*
6. Jan. Pfr. Niklaus Peter
13. Jan. Pfrn. Rita Famos
20. Jan. Pfr. Niklaus Peter, *Kirchenkaffee*
27. Jan. Pfr. Christoph Hürlimann
3. Feb. Pfr. Niklaus Peter
10. Feb. Pfr. Niklaus Peter
17. Feb. Pfr. Lukas Spinner
24. Feb. Pfr. Niklaus Peter, *Kirchenkaffee*
- Fr. 1. März 19.00 Uhr *Ökumenische Weltgebetstagsfeier, Predigerkirche*
3. März gemeinsamer **Brot für alle – Gottesdienst**  
Pfr. Ueli Greminger und Pfr. Niklaus Peter,  
*mit Apéro*
10. März Pfr. Ulrich Knellwolf



#### «Einstimmen» in die Lieder der vier Adventsgottesdienste

Herzlich lade ich Sie ein, sich an den vier Sonntagen des Advents auf der Orgelempore in die Lieder des Gottesdienstes einzustimmen. Musikalische Kenntnisse sind nicht nötig. Ihr Kirchenmusiker, Jörg Ulrich Busch



#### Musik am frühen Morgen Stille – Klang – Sammlung mittwochs, 7.45-8.00 Uhr

• 14. • 21. • 28. November 2012 •

Pfr. Niklaus Peter, Begrüssung, Jörg Ulrich Busch, Orgel

### SONNTAGSCHULE UND KINDERHÜETI

**Sonntagsschule:** 11. u. 25. Nov., 23. Dez. jeweils 10.00 Uhr während des Gottesdienstes im Pfarrhaus, Kämbelgasse 2.  
**Kinderhüeti:** 4., 11., 18. und 25. Nov., 2., 9., 16., 23. und 25. Dez. Die Kinder werden am Kircheneingang (Seite Paradeplatz) in Empfang genommen. Kinderhüeti findet an der Kämbelgasse 2 statt.

### FRAUENKREIS

Wir treffen uns alle zwei Wochen am Montagnachmittag um 14.00 Uhr zum gemütlichen Beisammensein. Dabei erledigen wir kleinere Arbeiten.  
Leiterin: Denise Günther, Tel. 044 202 66 60  
**Nächste Daten:** 5. und 19. Nov., 3. und 17. Dez., 7. und 21. Jan., 4. und 18. Feb., 4. und 18. März

### SENIORENNACHMITTAGE

**Donnerstag, 8. November 14.15 Uhr im Lavaterhaus**  
«Karl Barths Leben im Spiegel seiner Briefe – ein theologisch-musikalischer Nachmittag»  
mit Pfr. Niklaus Peter und Vreni Peter-Barth.



Dienstag, 11. Dez. 2012 15.00 Uhr  
**Weihnachtsfeier im Fraumünster**  
für die älteren Gemeindeglieder der  
Kirchgemeinde Fraumünster  
Beachten Sie bitte beiliegende Anmeldung

**Donnerstag, 17. Januar 14.15 Uhr im Lavaterhaus**  
«Eine Bilderreise durch Israel» mit Elsbeth Bösch

**Donnerstag, 28. Februar 14.15 Uhr im Lavaterhaus**  
«Sicherheit im Alter»

Schutz vor Taschen-, Trick- und Entreisssdiebstahl.  
Gefahr bei schriftlichen Zahlungsaufträgen und Werbefahrten. Die Stadtpolizei Zürich informiert und berät.

### WANDERGRUPPE FRAUMÜNSTER

Do. 15. Nov. Stein AR  
**Fr. 14. Dez.** Jahresschlusswanderung  
Programmänderungen wegen ungünstiger Witterung oder andern Umständen werden vorbehalten.  
Interessierte wenden sich bitte an den Wanderleiter:  
Herrn Karl Aschmann, Ringlikerstrasse 38,  
8142 Uitikon-Waldegg, Tel./Fax: 044 491 85 24

### KONZERTE

**Fraumünsterchor-Konzerte**, 3. und 4. Nov. je 17.00 Uhr  
**Bach-Vesper**, 9. Dez. 17.00 Uhr  
Siehe vorangehende Seite !

Alle Aktivitäten der Kirchgemeinde Fraumünster und des Fraumünstervereins sind abrufbar auf [www.fraumuenster.ch](http://www.fraumuenster.ch)  
Pfarramt: Pfr. Niklaus Peter 044 211 48 26, Gemeindedienst: Frau E. Bösch und Frau Ch. Schenkel 044 221 20 63,  
fraumuenster@zh.ref.ch, Fraumünsterverein Zürich: Kämbelgasse 2, 8001 Zürich (Pfarrhaus-Adresse).

Vorschläge u. Beiträge für das Bulletin nimmt die Redaktorin gerne entgegen: Frau E. Nievergelt-Albrecht, Burenweg 52, 8053 Zürich.